

# Europäische Mobilität am Übergang

Qualitätsmerkmale von Informations- und Beratungsangeboten für die Jugendsozialarbeit



# Impressum

**Herausgeber:**

JUGEND für Europa  
Nationale Agentur Erasmus+ JUGEND IN AKTION  
Servicestelle EU-Jugendstrategie  
Godesberger Allee 142–148  
53175 Bonn  
➤ [www.jugendfuereuropa.de](http://www.jugendfuereuropa.de)

Rechtsträger von JUGEND für Europa ist IJAB e. V.

**Text:**

Hans Brandtner  
Andrea Pingel  
Ulrike Wisser

**Redaktion:**

Frank Peil (V.i.S.d.P.)  
Valérie Léger  
Derya Lehmeier

**Fotos:**

JUGEND für Europa, Lars Hübner

**Gestaltung & Satz:**

elfgenpick, Augsburg

Bonn, Dezember 2017

Diese Publikation wurde gefördert durch:



Diese Publikation ist Teil der Umsetzung  
der EU-Jugendstrategie in Deutschland





Diese Handreichung bildet den ersten Teil einer Reihe Orientierungshilfen, die auf der Basis „guter Praxis“ für die Jugendsozialarbeit entwickelt werden.

Grundlage der Bestandsaufnahme sind ausgewählte Referenzprojekte, die wichtige Aspekte grenzüberschreitender Mobilität am Übergang von der Schule in den Beruf bereits mit positiven Wirkungen für die Weiterentwicklung der Jugendhilfe bearbeiten. Diese wurden durch die Unterarbeitsgruppe der Bund-Länder AG „Soziale Integration und gelingende Übergänge in die Arbeitswelt“ (UAG Übergänge) ausgewählt und ausgewertet, in der Expert/innen aus dem Übergangsbereich mitarbeiten. Die Ergebnisse wurden mit Akteuren der Jugendsozialarbeit reflektiert.

So konnten erprobte Praxisansätze und damit verbundene Ergebnisse in die Formulierung von Anforderungen und Qualitätsmerkmalen einfließen.



# Inhalt

- 6** „Grenzüberschreitende Mobilität am Übergang“ mit der EU-Jugendstrategie allen Jugendlichen ermöglichen – aber wie?
- 8** Der Übergang von der Schule in den Beruf – und die Rolle der Jugendsozialarbeit
- 10** Anforderungen an die Informations- und Beratungsangebote im Übergang
- 16** Qualitätsmerkmale von Informations- und Beratungsangeboten
- 20** Die Rolle der Bundesländer bei der Gestaltung von Informations- und Beratungsangeboten
- 24** Best Practice
- 30** Servicestelle EU-Jugendstrategie

# „Grenzüberschreitende Mobilität am Übergang“ mit der EU-Jugendstrategie allen Jugendlichen ermöglichen – aber wie?

**D**ie gerechte Integration junger Menschen in Gesellschaft und Arbeitswelt bildet eine der zentralen Herausforderung für Europas Zukunft. Mit der EU-Jugendstrategie möchten die EU-Mitgliedsstaaten den jugendpolitischen Rahmen für eine möglichst umfassende Teilhabe und das Engagement aller jungen Menschen schaffen. Auch bei der Umsetzung der EU-Jugendstrategie (2010–2018) in Deutschland kommt diesem Anliegen große Bedeutung zu. Für die Bundesländer-AG, in der die Jugendministerien der Länder und der Bund zusammenarbeiten, um die nationale Umsetzung der europäischen Jugendstrategie zu steuern und voranzutreiben, sind gelingende Übergänge für alle jungen Menschen – von der Schule in den Beruf bzw. in das Erwachsenenleben – ein zentrales Anliegen. Durch die Diskussion, Erarbeitung und Veröffentlichung von fachlichen Hinweisen und jugendpolitischen Empfehlungen möchte sie zu verbesserten Übergängen und europäischer (Lern) Mobilität gerade der jungen Menschen beitragen, die von Benachteiligung betroffen bzw. auf Unterstützung angewiesen sind.

Bereits die Expertise „Grenzüberschreitungen – Europäische Mobilitätsangebote für sozial benachteiligte junge Menschen“<sup>1</sup> dokumentiert das umfangreiche Wissen über die Planung und Umsetzung von grenzüberschreitenden Angeboten für sozial benachteiligte junge Menschen. Sie zeigt auch die positiven Wirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung sowie die soziale und berufliche Integration auf. Die jungen Menschen steigern ihre fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenzen, ihre Selbstständigkeit, die Team- und Konfliktlösungsfähigkeit, aber auch berufliche Schlüsselkompetenzen. Jedoch sind junge Menschen mit Förderbedarf in europäischen Mobilitätsprogrammen und der internationalen Jugendarbeit sowie anderen grenzüberschreitenden Angeboten deutlich unterrepräsentiert.

---

**Mobilität auch den jungen Menschen ermöglichen, die besonders davon profitieren!**

---

---

**1** Brandtner, Hans; Wisser, Ulrike: Europäische Mobilitätsangebote für sozial benachteiligte junge Menschen – spezial Bd. 9. Jugend für Europa, Bonn 2016.

Mobilität in Europa wird immer selbstverständlicher, und auch immer notwendiger, um teilzuhaben und beruflich erfolgreich zu sein. Es lastet ein zunehmender Druck auf den Jugendlichen angesichts der wachsenden Mobilitätserwartungen insbesondere auch durch die Arbeitswelt. Mangelnde oder fehlende Mobilität – sowohl im Sozialraum als auch in der Region und schließlich transnational – ist somit ein wesentliches Kennzeichen von Benachteiligung, wobei Ursache, Folge und Wirkung eng zusammenhängen.

Jugendliche mit besonderem Förderbedarf sind damit in der Regel auch in ihrem Zugang zur Mobilität benachteiligt: Der Bedarf an grenzüberschreitenden Lernerfahrungen wird in der Jugendsozialarbeit durchaus gesehen, aber zumeist bedeutet dies eine organisatorische, finanzielle und strukturelle Herausforderung für Träger, Mitarbeitende und Jugendliche, die bislang oft nicht bewältigt wird. Diese Orientierungshilfe klärt über die Hintergründe und Herausforderungen auf und bietet praxisorientierte Beispiele für eine gelungene Gestaltung von Informations- und Beratungsangeboten für die Akteure der Jugendhilfe.



# Der Übergang von der Schule in den Beruf – und die Rolle der Jugendsozialarbeit

**R**und einem Drittel aller Schulabgänger/innen gelingt der direkte Übergang in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung nicht. Bereits seit den 1990er Jahren hat sich damit das sogenannte „Übergangssystem“ als dritte Säule neben dem dualen Berufsbildungssystem und dem Schulberufssystem etabliert. Dabei ist die Situation insbesondere für die betroffenen jungen Menschen selbst häufig keineswegs zufriedenstellend. Auch wenn der Mehrzahl dieser Jugendlichen, im Durchschnitt dann mit knapp 20 Jahren, der Einstieg in eine Ausbildung noch gelingt, besteht insgesamt ein hohes Risiko diesen Übergang am Ende nicht zu be-

wältigen – ca. 14 % jedes Jahrgangs haben bis zum 34. Lebensjahr keinen Berufsabschluss erreicht. Zuletzt hat der 15. Kinder- und Jugendbericht auf den großen Reformbedarf hingewiesen<sup>1</sup>: das Übergangsgeschehen ist nicht systematisch geordnet, es vermittelt keine Abschlüsse und ob im Anschluss eine Ausbildungsstelle erreicht wird, bleibt oft über Jahre ungewiss; der gesamte Bereich ist weder für junge Menschen noch für die Fachkräfte oder Betriebe transparent; die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit gelingt oft nicht; strukturelle Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf bleiben ungelöst.

---

**Rund einem  
Drittel aller  
Schulabgänger/innen  
gelingt der direkte  
Übergang in eine duale  
oder vollzeitschulische  
Ausbildung nicht**

---

---

**1** Zum Übergangssystem als dritte Säule des Beruflichen Bildungssystems und zu aktuellen Daten vergl. die Ausführungen der Sachverständigenkommission: „Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 15. Kinder- und Jugendbericht“, 01.02.2017; S. 429 ff



Im besten Fall gelingt in dieser Übergangszeit eine gute Vorbereitung und Unterstützung für junge Menschen, die tatsächlich noch mehr Zeit zur Orientierung und persönlichen Reifung brauchen. In diesem Übergang kommt daher der Jugendsozialarbeit die wichtige Aufgabe zu, junge Menschen auf diesem Weg zu begleiten sowie nach Möglichkeit Angebote und Anschlüsse gut zu koordinieren und aufeinander zu beziehen. Das SGB VIII definiert in § 13 Jugendsozialarbeit als Aufgabe der Jugendhilfe und beschreibt das Aufgabenfeld am Übergang zwischen Schule und Beruf: „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern“. Die sozialpädagogischen Beratungs- und Unterstützungsangebote der Jugendsozialarbeit kommen überall dort zum Tragen, wo die soziale und berufliche Integration junger Menschen aufgrund sozialer oder individueller Beeinträchtigungen in Frage gestellt ist. Hierbei können grenzüberschreitende Mobilitätserfahrungen eine große Rolle spielen.

Für die Jugendsozialarbeit ist die Förderung und Ermöglichung der Mobilität junger Menschen eine zentrale Aufgabe. Hier kommt dem Jugendwohnen, § 13 (3) SGB VIII, eine zentrale Funktion zu. Die Bereitstellung einer Wohngelegenheit und die sozialpädagogische Begleitung ermöglichen es benachteiligten jungen Menschen, eine Ausbildung an einem anderen Ort oder in einem anderen Land zu absolvieren. Viele Einrichtungen der Jugendhilfe haben zudem eine langjährige Tradition, ihren Jugendlichen Auslandserfahrungen zu ermöglichen. In der Jugendsozialarbeit findet man diese Formate auch im Rahmen von berufsvorbereitenden Maßnahmen und als Begleitung außerbetrieblicher (Reha-)Ausbildung.

---

## **Im Übergangs- und Förderdschungel: Orientierung für freie und öffentliche Träger der Jugendsozialarbeit bieten!**

---

Doch die Expertise „Grenzüberschreitungen – Europäische Mobilitätsangebote für sozial benachteiligte junge Menschen“ macht deutlich, dass Träger der Jugendsozialarbeit und andere Akteure im Übergangsfeld Schule – Beruf bisher kaum über grenzüberschreitende Angebote informieren, denn die Träger sind selbst selten auf eine europäische Öffnung ihrer Angebote ausgerichtet. Meist fehlen ihnen stabile Arbeitsbeziehungen zu europäischen und internationalen Partnerorganisationen. Strukturelle Hürden wie die Ausrichtung der Förderprogramme kommen hinzu. Diese sind entweder nicht auf grenzüber-

schreitende Aktivitäten ausgerichtet oder sie berücksichtigen nicht die besonderen Anforderungen der Projektgestaltung für sozial benachteiligte junge Menschen. Zudem sind die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit in der Regel für diese Aufgaben nicht ausreichend qualifiziert und/oder die Rahmenbedingungen lassen keine Ausweitung zu.

Um grenzüberschreitende Mobilität von sozial benachteiligten jungen Menschen zu stärken, ist die Qualifizierung sowie der Ausbau von Informations- und Beratungsangeboten für Träger der Jugendsozialarbeit und andere Akteure am Übergang notwendig.



# Anforderungen an die Informations- und Beratungsangebote im Übergang

**I**m ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme beispielhafter vorhandener Praxis vorgenommen. Dafür wurden Erfahrungen und Einschätzungen von Organisationen und Trägern eingeholt, die im Bereich der internationalen Arbeit sowie der grenzüberschreitenden Mobilität besonders aktiv sind.

Anhand der gewonnenen Erkenntnisse wurden Anforderungen sowie Erfolgsbedingungen guter Informations- und Beratungsarbeit herausgearbeitet. Diese Ergebnisse sind Grundlage für die vorgeschlagenen Qualitätsmerkmale, die durch „Best Practice“ Beispiele illustriert werden.

Die Anforderungen an Informations- und Beratungsangebote im Übergang lassen sich in vier Kategorien gliedern. Diese sind formaler, strategischer und fachlicher Natur.

---

**Wesentlich ist vor allem die „Zielgruppenerreichung“:**  
**Die Information und Beratung der Träger und Organisationen soll darauf abzielen, mit jungen Menschen aus unterschiedlichen benachteiligten Zielgruppen zu arbeiten bzw. diese verstärkt zu erreichen.**

---

*Folgende Projekte  
dienten  
als Referenz:*



**Die „Servicestelle für mehr internationale Jugendarbeit in NRW“**

des aktuellen forum e. V. ist eine zentrale Adresse für die Beratung, Unterstützung und Vernetzung von Trägern in Nordrhein-Westfalen, insbesondere auch für das Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit. Ihre Arbeit wird auch im Kapitel „Best Practice“ vorgestellt.

**Das Amt für soziale Arbeit der Landeshauptstadt Wiesbaden**

fördert seit Jahren Projekte der europäischen und internationalen Jugendarbeit. Außerdem unterstützt das Amt öffentliche und freie Träger in der Stärkung der internationalen Jugendarbeit vor Ort, mit dem Ziel internationale Angebote allen Jugendlichen zugänglich zu machen. Insbesondere sozial benachteiligte junge Menschen aus Zuwanderungsfamilien sollen durch die Arbeit erreicht werden.

**Transfer e. V.** ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe mit Sitz in Köln, der als Projektpartner Akteure der Jugend- und Bildungsarbeit qualifiziert und miteinander vernetzt. Er verfügt über eine langjährige Praxis in der Beratung von Modellprojekten der internationalen Jugendarbeit für alle jungen Menschen.

Zudem wurden die Ergebnisse aus der JiVE-Teilinitiative „**Jugendsozialarbeit macht mobil**“ und „**MobilPLUS**“ (ein Projekt des Innovationsfonds des BMFSFJ), die im Rahmen des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit erarbeitet wurden, berücksichtigt sowie Expertinnen und Experten aus vier Bundesorganisationen der Jugendsozialarbeit befragt.

## » Lokal zugeschnittene und zielgruppenspezifische Informations- und Beratungsangebote

Informations- und Beratungsangebote sollten unter Berücksichtigung der konkreten lokalen und regionalen Rahmenbedingungen sowie der Identifizierung der Bedarfe entwickelt werden. Sie müssen die regionalen Bedingungen und konkreten Trägergegebenheiten berücksichtigen. Sie sollen leicht zugänglich sein und adressatenspezifische Perspektiven auf die Inhalte gewährleisten. Informations- und Beratungsangebote sollten zudem möglichst individualisiert sein, z. B. durch Einzel- und Gruppencoachings,

konkrete Antrags- und Umsetzungsbegleitung, oder die Unterstützung von Netzwerkarbeit. Auch die (exemplarische) Unterstützung von ausgewählten Trägern bei der konkreten Konzeptentwicklung sowie bei der Projektplanung und -umsetzung hat sich bewährt. Mit dem durch Projektentwicklung und Unterstützung generierten Praxiswissen können die Informations- und Beratungstätigkeiten laufend verbessert und neue Akteure im Übergangsfeld erreicht werden.



## » Strategisch ausgerichtete Informations- und Beratungsangebote

Um grenzüberschreitende Mobilitätsangebote für benachteiligte Zielgruppen im Übergangsfeld tatsächlich auszuweiten und neue Träger zu gewinnen, müssen Informations- und Beratungsangebote auch strategisch ausgerichtet sein sowie auf die fachliche und politische Implementierung des Themas im Übergangsfeld Schule – Beruf abzielen. Sie benötigen zudem eine zuverlässige, strukturelle Verankerung und dauerhafte Finanzierung.

Informations- und Beratungsangebote sollten so angelegt sein, dass die Etablierung neuer Handlungsansätze gefördert, neue Akteure gewonnen und die Anerkennung sowie strukturelle Verankerung der Angebote insbesondere auf der kommunalen Ebene unterstützt wird. Sie sollten auf die

Aktivierung von Akteuren und Netzwerken ausgerichtet sein sowie offensiv um Träger der Jugendsozialarbeit und ihre Partner im Übergangsfeld werben. Die Angebote müssen fach- und rechtskreisübergreifend wirken.

Das Thema „Grenzüberschreitende Angebote“ ist möglichst im jugend- und arbeitsmarktpolitischen Fachdiskurs auf der kommunalen Ebene (Jugendhilfeplanung, Jugendhilfeausschüsse, kommunale Netzwerke, JobCenter, Kammern und Innungen ...) zu verankern, damit es selbstverständlich in der Entwicklung kommunaler Angebote im Übergang mit berücksichtigt wird. So müssen Akteure nicht erst und immer wieder neu von ihrer Bedeutung überzeugt werden.

---

**Rahmenbedingung für gute Beratung und verlässliche Unterstützung: strukturelle Verankerung und dauerhafte Finanzierung von grenzüberschreitenden Angeboten!**

---



## » Mehr Sensibilisierung und ressortübergreifende Kooperation

Weitere Anforderungen leiten sich aus dem widersprüchlichen Befund ab, dass es (auch aus Sicht der einschlägigen Expert/innen aus der Jugendsozialarbeit) bereits zahlreiche und auch gute Informations- und Beratungsangebote zur Unterstützung grenzüberschreitender Angebote etwa auf Bundes- oder Landesebene gibt, aber die Träger vor Ort dennoch zu selten erreicht und die

vorhandenen Angebote und Programme zu wenig genutzt werden. Informations- und Beratungsangebote sollten vor allem die Sensibilisierung der Organisationen und Träger für die Bedeutung des Themas in den Fokus nehmen und insbesondere auf die Ansprache der Leitungsebene (Entwicklung eines Leitbildes, Führungskräfte-seminare) abzielen.

---

**Relevant für die Beratung und Unterstützung ist außerdem, dass zahlreiche und ganz unterschiedliche Akteure berücksichtigt, gewonnen und beteiligt werden müssen.**

---

Gemeint sind beispielsweise JobCenter und Arbeitsagenturen, Jugendberufsagenturen, kommunale Jugendämter, Schulen und Berufsschulen, berufliche Bildungs- und Beschäftigungsträger, Kammern und Innungen, regionale Unternehmenszusammenschlüsse und Betriebe sowie die Akteure der offenen (freien und kommunalen) Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit, Migrantenselbstorganisationen und Jugendmigrationsdienste, bestehende Netzwerke und Zusammenschlüsse.

Informations- und Beratungsangebote müssen sowohl die besonderen Kooperationsbeziehungen im Übergangsbereich als

auch das Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Handlungslogiken berücksichtigen. Die Angebote sollten die Akteure der Jugendsozialarbeit dabei unterstützen, die Perspektive der Jugendhilfe in der Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren im Übergangsfeld einzubringen.

Nicht zuletzt darf die Ansprache und aktive Einbeziehung von Unternehmen und Wirtschaftsverbänden nicht aus dem Blick geraten. Diese müssen für die Unterstützung bei der Finanzierung und Umsetzung gewonnen werden (z. B. Freistellung), wenn grenzüberschreitende Maßnahmen wirkungsvoll und nachhaltig im Übergang Schule – Beruf etabliert werden sollen.

## » Fachliche Anforderungen an Informations- und Beratungsangebote

Neben den grundsätzlichen Anforderungen an Informations- und Beratungsangebote im Übergangsfeld lassen sich fachliche Schwerpunkte ableiten, die in der Information und Beratung für Träger

und Organisationen der Jugendsozialarbeit im Übergangsfeld von besonderer Bedeutung sind. Sie lassen sich drei Handlungsebenen zuordnen.

### Konzeptentwicklung und fachliche Ausgestaltung grenzüberschreitender Angebote

- » Gestaltung der Zugänge zu grenzüberschreitenden Angeboten (Zielgruppenansprache und -erreichung Teilnehmerakquise)
- » sozialpädagogische Konzepte zur Ausrichtung von Angeboten auf benachteiligte junge Menschen im Übergang Schule – Beruf (Vorbereitung, Begleitung, Auswertung, Transfer und Integration in „Maßnahmenketten“ usw.)
- » Sensibilisierung durch Beispiele guter Praxis und Leuchtturmprojekte (lokal, europäisch)

### Projektumsetzung und Organisationsentwicklung (zur Verankerung grenzüberschreitender Angebote im Leistungsspektrum von Trägern und Organisationen)

- » Projektmanagement (Antragstellung, Projektplanung, -durchführung und -steuerung, Projektabschluss)
- » Organisationsentwicklung zur internationalen Öffnung von Trägern und Organisationen
- » Personalentwicklung
- » Wissensmanagement

### Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Realisierung grenzüberschreitender Angebote im lokalen Kontext

- » Identifizierung und Ansprache der konkreten Entscheidungsträger aus Kommunen, Wirtschaft und Schule
- » Förderung der kommunalen Verankerung, u. a. durch die Entwicklung kommunaler und regionaler Strategien und Entwicklungspläne
- » Netzwerkarbeit und Kooperation (z. B. lokal, regional und international)
- » handlungsfeld- und adressatenspezifische Informationen zu den Förderprogrammen



# Qualitätsmerkmale von Informations- und Beratungsangeboten

**A**usgehend von diesen konkreten Anforderungen und Rahmenbedingungen lassen sich im Spiegel der Praxiserfahrungen übergeordnete Qualitätsmerkmale guter Beratung und Information benennen, die nicht an eine bestimmte Organisationsform, Trägerschaft oder Reichweite gebunden sind. Sie bieten Orientierung für eine zielgerichtete und kontinuierliche Entwicklung von Informations- und Beratungsangeboten im Übergangsfeld.



## Organisatorische Qualitätsmerkmale

- » langfristig abgesichertes Angebot durch strukturelle Verankerung und zuverlässige Basisfinanzierung
- » passende Verortung und einfache Zugänglichkeit des Angebots
- » regionaler Zuschnitt der Themen und Inhalte
- » Wissensmanagement
- » fester Stamm von Fachkräften
- » personelle Kapazitäten für individuelle Beratungsangebote
- » Verfügung über einen Pool von Trainer/innen und Expert/innen mit unterschiedlichen Kompetenzen und über ein aktives Netzwerk von Coaches
- » finanzielle Ressourcen zur Nutzung externer Expertise und zur Gestaltung von Begleitmodulen
- » Vernetzung und Mitarbeit in (überinstitutionellen, trägerübergreifenden) regionalen Steuerungsgruppen und Netzwerken
- » eigene bundesweite und grenzübergreifende Vernetzung



## Qualitätsmerkmale der Beratung

- » Fachkompetenzen: Konzeptentwicklung und Antragsstellung, Qualifikationen im Umgang mit Förderprogrammen, Kompetenzstärkung, Netzwerkarbeit
- » Feldkompetenzen: aktueller Überblick über Angebote und Entwicklungen auf Europa-, Bundes- und Landesebene
- » Methoden- und Moderationskompetenz: Coaching-Kompetenzen, Organisationsentwicklung, Moderation von Netzwerken
- » persönliche Voraussetzungen: eigene Mobilitätserfahrungen, kommunale Anbindung, regionale und überregionale Vernetzung im Übergangsfeld und darüber hinaus

## Merkmale fachlicher Qualität

- » gebündelter Überblick über Projekte und Angebote auf allen Ebenen
- » Gewährleistung der Aktualität des Informationsangebots
- » Sicherstellung der fachlichen -Perspektive der Jugendhilfe
- » Eigenständigkeit der internationalen Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit in der Zusammenarbeit mit Partnern bewahren
- » interkulturelle Perspektive

siehe  
Best Practice  
C  
Seite 21

## Merkmale methodischer Qualität

- » systematische Prozessgestaltung und Instrumentennutzung
- » Rollenklarheit (Wahrnehmung des Spannungsfeldes zwischen den unterschiedlichen Rollen und Standpunkten in der Informations- und Beratungsarbeit)
- » Orientierung an der Perspektive der teilnehmenden Jugendlichen
- » Pear-Learning Ansätze
- » aktive Ansprache von Organisationen und Fachkräften aus der Jugendsozialarbeit, der Arbeitsmarkt – und Beschäftigungspolitik, den Berufsschulen und anderen Partnern
- » handlungsfeld- und bereichsübergreifende Verbreitung von Informationen
- » Beteiligung der kommunalen Akteure an der Planung und regionalen Zuordnung von Angeboten

## Evaluation und Weiterentwicklung des Angebots

- » sie erfolgt möglichst kontinuierlich und mit dem Feedback der Beteiligten wie der Zielgruppen
- » diese dient u. a. der Darstellung und Wahrnehmung der Erfolge der Arbeit
- » sie bietet Grundlagen für eine umfassende Berücksichtigung in der Jugendhilfeplanung

siehe  
**Best Practice**  
**D**  
Seite 28

# Die Rolle der Bundesländer bei der Gestaltung von Informations- und Beratungsangeboten

Aus Sicht der Fachpraxis können die Länder die Verankerung grenzüberschreitender Mobilitätsangeboten im Übergangsfeld wirkungsvoll unterstützen.



## » Förderung der Qualität von Angeboten

Die Länder sollten bei der Ausrichtung von Informations- und Beratungsangeboten auf die offensive Ausrichtung der Informations- und Beratungsangebote im Übergangsfeld achten: Vorhandene und gegebenenfalls neu einzurichtende Angebote sollten stark auf die Direktansprache von Kommunen und Trägern zielen. Berater/innen sollten zudem neben umfangreichen Kenntnissen zur europäischen und internationalen Jugendarbeit, über einen sehr guten regionalen und überregionalen Überblick über das Feld der sozialen Arbeit verfügen. Eine gute Einbindung in regionale und überregionale Netzwerke in den Feldern der Jugendsozialarbeit und der internationalen Jugendarbeit ist für Berater/innen ebenfalls wichtig.



## » Sensibilisierung der Akteure im Feld für das Thema „grenzüberschreitende Aktivitäten“

Erfolgreiche Informations- und Beratungsangebote setzen eine Offenheit der Träger für die Durchführung grenzüberschreitender Angebote im Übergangsfeld voraus. Dazu sollten die Akteure der Jugendhilfe in den Bundesländern die grenzüberschreitende Arbeit im Übergangsfeld in ihren landesweiten Informations- und Vernetzungsangeboten regelmäßig auf die Tagesordnung setzen (z. B. in den Landesjugendhilfeausschüssen, bei den Treffen der kommunalen Jugendämter und der Jugendpfleger/innen, bei landesweiten Fachveranstaltungen). Das Thema sollte zudem in den landesweiten Fortbildungen regelmäßig aufgerufen und die Zusammenarbeit sowie gegenseitige Beratung der Kommunen untereinander auf Landesebene gefördert werden (als Peer Learning).

Die Länder können so daraufhin wirken, dass Informations- und Beratungsangebote stärker von Trägern und Fachkräften wahrgenommen und genutzt werden.

## » Rahmenbedingungen zur Realisierung der Angebote verbessern

Auch können die Länder die Rahmenbedingungen für grenzüberschreitende Angebote der Jugendsozialarbeit im Übergangsfeld verbessern, indem sie diese in den Landesjugendhilfeplänen und in den Ausführungsgesetzen zum SGB VIII verankern. Sie sollten zudem grenzüberschreitende Angebote stärker in ihren Förderrichtlinien berücksichtigen.

Grenzüberschreitende Mobilität sollte zum Thema der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit mit den Kultusministerien gemacht werden, um die Zusammenarbeit von Jugendsozialarbeit und Schule zu unterstützen. Sie sollte ein Handlungsschwerpunkt in den derzeit in Gründung befindlichen Jugendberufsagenturen sein. Die darauf bezogenen Maßnahmen der Kommunen können von den Ländern unterstützt werden, etwa durch die Einrichtung einer kommunal finanzierten „internationalen“ Stelle.

Schließlich könnten Bund und Länder ihren Erfahrungsaustausch über die Einrichtung von Informations- und Beratungsangeboten intensivieren und damit das Peer Learning untereinander stärken. Welche Akteure sollten beteiligt werden, welche konkreten Arbeitsabläufe haben sich bewährt, welche Wege der Information funktionieren, welche nicht? Diese und andere Fragen können durch ein länderübergreifendes „Miteinander lernen“ besser beantwortet werden.





» Best Practice

## Best Practice



## **Best Practice A:** *Beratung, Kooperation und Projektentwicklung in der Region – Das Europabüro Ostthüringen*

Besonderes Kennzeichen der „Europaberatung“ im Bundesland Thüringen ist die landesweite Verteilung und regionale Verankerung – auf Grundlage einer gemeinsamen Ausrichtung auf die Fachkräftesituation im Bundesland und finanziert durch den ESF haben die fünf Standorte eigene regionale Profile. Das Europabüro Ostthüringen z. B. ist beim Paritätischen Wohlfahrtsverband und Landesverband Thüringen angesiedelt. Es ist klassische Anlaufstelle für Vereine, Unternehmen und alle Bürger/innen, die Fragen, Projektideen und Informationsbedarf zu Europa haben. Gleichzeitig geht das Europabüro auch aktiv auf Träger, Schulen und Betriebe zu, um für Europa, transnationale Erfahrungen, Mobilität und interkulturelle Öffnung zu werben.

Junge Menschen am Übergang in den Beruf werden unter anderem durch aufsuchende Angebote in allgemeinbildenden und beruflichen Schulen über die Möglichkeiten zur europäischen Mobilität informiert und

im Nachgang auch persönlich beraten, wenn sie sich für diesen Weg entscheiden. Vielfältig unterstützt werden auch die jungen Menschen, die aus dem europäischen Ausland nach Ostthüringen kommen, um eine Ausbildung, ein Praktikum oder eine Freiwilligentätigkeit aufzunehmen. Um solche Grenzüberschreitungen und im optimalen Fall auch eine erfolgreiche Ausbildung und langfristige Beschäftigung zu ermöglichen, gilt es Unterstützung zu leisten. Betriebe brauchen Hilfe auf der Suche nach Auszubildenden. Mögliche Aufnahmeorganisationen für einen europäischen Freiwilligen aus dem EFD oder auch ein Praktikum müssen gefunden werden. Es gilt allen Beteiligten die Bedenken wegen sprachlicher oder kultureller Barrieren zu nehmen und Möglichkeiten des interkulturellen Lernens zu schaffen.

Die allgemeine Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt und die Fachkräftesituation in Thüringen schließt die Projektberatung und

-entwicklung in der Jugendhilfe ein. Dies reicht von der Übersetzung von englischen Antragstexten (damit sich auch kleinere Träger an europäische Programme wagen) über die gemeinsame Finanzierungssuche bis hin zur Projektentwicklung, etwa um jugendlichen Skatern einen Austausch mit einer Jugendgruppe in Italien zu ermöglichen. In enger Kooperation mit dem Dezernat Soziales in Gera wurde zudem ein bereichsübergreifendes Entwicklungsprojekt konzipiert. Drei Jahre lang haben zehn Partner aus fünf europäischen Ländern zur Vermeidung von Schul- und Ausbildungsabbrüchen intensiv miteinander gearbeitet. Unter dem Titel „CONSISTENT WAY – Europäische Wege für einen erfolgreichen Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf – Chancen und Möglichkeiten für die Befähigung junger Menschen“ konnten Empfehlungen und Materialien für die pädagogische Praxis in Schule und Jugendhilfe erarbeitet und auf der Abschlusskonferenz im Sommer 2017 in Gera vorgestellt werden.

---

### **Europabüro Ostthüringen**

Ansprechpartnerin: Dana Hartenstein-Drobny

Mehr Informationen: [www.europabuero.paritaet-th.de](http://www.europabuero.paritaet-th.de)

## **Best Practice B:** *Strukturell in der Jugendhilfe verankert, international „am Übergang“ aktiv: das „Vermittlungsbüro“ im deutsch/französisch/internationalen Jugend- und Kulturzentrum des Centre Français Berlin (CFB)*

Mit dem Vermittlungsbüro und den weiteren Aktivitäten des CFB ist ein Beratungs- und Unterstützungsangebot der Kinder- und Jugendhilfe für Berlin und Brandenburg entstanden. Es fördert grenzüberschreitende Mobilität und interkulturellen Austausch für Jugendliche im Übergang zum Beruf bzw. zur Ausbildung und erreicht dabei insbesondere von Benachteiligung betroffene junge Menschen! Das CFB gestaltet auf Grundlage eines Abkommens den Jugend- und Fachkräfteaustausch der Städtepartnerschaft Paris/Berlin für die Stadt bzw. das Land Berlin und erhält dazu eine feste Finanzierung durch den Senat bzw. die Jugendverwaltung.

Beginnend mit der Informierung junger Menschen über Auslandsmöglichkeiten hat sich das Angebot durch die Zusammenarbeit mit Projekten und Trägern der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit Jahr für Jahr deutlich ausgeweitet. Eine enge Zusammenarbeit mit Berufsschulen hat begonnen, um auch die jungen Menschen und Träger zu erreichen, die nicht von alleine zur Beratung kommen. Dank einer umfangreichen Beratung und

Unterstützung für Schulen und Träger der Jugendhilfe durch das CFB gelingt der regelmäßige Austausch von Auszubildenden und jungen Menschen in der Berufsvorbereitung mit Betrieben und Lernorten in Frankreich. Auch wenden sich viele französische Jugendliche und Auszubildende auf der Suche nach Austauschmöglichkeiten und Betrieben an das CFB. Insgesamt ist der Bedarf größer als das Angebot, obwohl inzwischen ca. 15 Mitarbeiter/innen für das Jugendzentrum im CFB aktiv sind.

Auch die Kammern und die Mobilitätsberatung der Berliner Handwerkskammer sind bei der Begleitung der Entsende- sowie der Aufnahmeeinrichtungen und der Zusammenarbeit mit den Betrieben wichtige Kooperationspartner. Der Austausch und das Peer Learning von Fachkräften am Übergang Schule–Beruf wird durch die enge Zusammenarbeit mit den Mission Locale (den französischen Jugend[berufs]-agenturen) in Paris und Fachkräften aus der Jugendberufsagentur Berlin bzw. der Berliner Jugendberufshilfe ermöglicht.



---

**Centre Français de Berlin**

Ansprechpartner: Florian Fangmann

Mehr Informationen: <http://centre-francais.de/de/berufliche-mobilitaet/vermittlungsbuero>

## **Best Practice C:** Organisationen weiterentwickeln, Multiplikator/innen ausbilden, um „Zugangsbenachteiligung“ abzubauen.

Im Rahmen der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Niedersachsen finanziert das Land Modellprojekte zur Förderung von europäischer Mobilität junger Menschen am Übergang. So etwa das „Modellprojekt für MultiplikatorInnen zur Förderung der Beratung zugangsbenachteiligter Jugendlicher zu Europäischen Mobilitätserfahrungen“ das von Profundo e. V. bis Ende 2016 durchgeführt wurde, eine Fortsetzung ist noch in 2017 geplant. Profundo e.V. ist ein gemeinnütziges Beratungsbüro in Hannover mit den Themenschwerpunkten Jugend, Europa und Bildung.

Mit dem Ziel, die stärkere Teilnahme von Jugendlichen mit schlechteren Zugangsmöglichkeiten an europäischen Mobilitätsprogrammen zu erreichen, setzt das Modellprojekt bei den Jugendlichen selber, bei den Fachkräften sowie bei der Organisationsentwicklung jeweils niedrigschwellig und vor Ort an. Junge Menschen am Übergang von der Schule zum Beruf, die bereits grundsätzlich über Mobilitätsmöglichkeiten informiert/oder über die Jugendarbeit erreicht wurden, erhalten persönliche Beratung und Begleitung, um einen Europäischen Freiwilligendienst aufzunehmen.

Multiplikator/innen und Fachkräfte der

Jugend- und Jugendsozialarbeit bilden sich zudem zu lokalen Fachberater\_innen von Mobilitätsprogrammen fort. Neben Kenntnissen zu aktuellen Programmen und Formaten der grenzüberschreitenden Mobilität werden in den eintägigen Workshops auch partizipative Methoden der Programmgestaltung („planen mit den Jugendlichen von Anfang an“) und jugendgerechte Formate vermittelt.

Insbesondere mit der „Beratung von Migrantenselbstorganisationen zu europäischen Mobilitätsprogrammen“ konnten neue Träger erreicht bzw. gewonnen werden, die bislang eher wenig Erfahrungen und oft große Bedenken bei den Themen „Europa und Mobilität“ hatten. Es ging also nicht nur darum, Bedenken vor der Komplexität der Anträge zu nehmen, sondern auch diese inhaltlich zu qualifizieren. Da in den MSO überwiegend ehrenamtlich gearbeitet wird und die Jugendarbeit oft kein Schwerpunkt ist, besteht hier ein großer Fortbildungsbedarf bei den Verantwortlichen, aber auch ein grundsätzlicher Öffnungsbedarf hin zu dem größtenteils neuen Tätigkeitsfeld „Europäische Mobilität für junge Menschen“. Es hat sich gezeigt, dass mit Unterstützung durchaus Anträge bewilligt wurden und Projekte erfolgreich umgesetzt werden konnten.

Dadurch ist ein wichtiger Zugang zu verschiedenen Gruppen junger Menschen mit Migrationshintergrund geöffnet worden, die sonst gar nicht oder selten an Maßnahmen der internationalen Jugendarbeit und an Jugendaustauschen teilnehmen und von der Jugendarbeit vor Ort eher nicht erreicht werden. Deutlich wurde allerdings auch, dass der Unterstützungsbedarf der Organisationen in der Regel über eine Programmberatung hinausgeht und deshalb die fachliche Beratung zukünftig in intensiver Form fortgesetzt werden soll.

Insgesamt lässt sich festhalten: Durch das Schulen und Einbeziehen unterschiedlicher Zielgruppen entstand ein Netzwerk verschiedener Akteure, die junge Menschen zur Teilnahme an europäischen Mobilitätsprojekten motivieren, informieren und unterstützen können. Es hat sich aber auch gezeigt, dass diese Arbeit einen langen Atem braucht, um nachhaltig zu wirken und bestehende oder befürchtete Hürden der grenzüberschreitenden Mobilität wie Sprachkenntnisse, fehlende Methoden etc. nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch bei Fachkräften und Trägern abzubauen. Neben der Beratung ist hierfür oft auch konkrete Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung von Angeboten und Formaten nötig.

---

### **Profundo e. V.**

Ansprechpartner: Frank Schmitz

Mehr Informationen: [www.profundo.org/index.php/projekte/aktuelle-projekte/ich-bin-dann-kurz-weg.html](http://www.profundo.org/index.php/projekte/aktuelle-projekte/ich-bin-dann-kurz-weg.html)

## **Best Practice D:** *Qualität und Weiterentwicklung des Beratungsangebots im Sinne der Adressat/innen*

Um möglichst alle jungen Menschen (auch und vor allem solche, die nicht zur „klassischen“ Zielgruppe für Auslandsaufenthalte, Freiwilligendienste oder Au pair gehören) besser zu erreichen, hat In Via Köln 2011 eine eigene Beratungsstelle gegründet. Sie will über alle Programme hinweg Jugendliche für internationale Mobilität begeistern und sie auf ihrem jeweils eigenen Weg ins Ausland unterstützen. Ein besonderer Fokus liegt auf Auszubildenden bzw. jungen Menschen im Übergang Schule–Beruf. Seit 2015 ist In Via auch bundesweites „Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung“ im entwicklungspolitisch ausgerichteten Programm Weltwärts.

In der Beratungsstelle arbeiten zehn pädagogische Fachkräfte, die alle selber Auslandserfahrung mitbringen und als „Mobilitätslotse/innen“ im Netzwerk Eurodesk fortgebildet sind. Sie stehen als persönliche Ansprechpartner/innen zur Verfügung und versuchen mit den jungen Menschen gemeinsam herauszufinden, welches Programm wirklich passt. Die Arbeit im Team und im verbandlichen Netz von In Via, mit seinen unterschiedlichen Angeboten und Programmen am Übergang Schule–Beruf, sowie der fachliche Austausch im Eurodesk Netzwerk ermöglicht eine umfassende fachliche Beratungskompetenz. Diese erstreckt sich über die schier unübersichtliche Vielzahl von Angeboten für Auslandsaufenthalte und die Frage, wie man das passende Ange-

bot für sich findet und dann auch realisieren kann. Vor dem persönlichen Gespräch steht die allgemeine Information über das Angebot der Beratungsstelle bei Veranstaltungen, Messen, Multiplikatoren, Einrichtungen, Berufsschulen und Kammern – und auch über Facebook und Co. Wichtig sind möglichst direkte Zugänge, gerade zu den jungen Menschen zu finden, die nicht durch das Elternhaus oder das Gymnasium schon international orientiert sind. Allgemeine Informationen sind ihnen häufig bekannt, aber erst die direkte Ansprache etwa in der Schule bringt zugangsbenechtigten Jugendlichen den Gedanken näher, dass tatsächlich auch für sie selber ein Auslandsaufenthalt in Frage kommen könnte. Erst so wird vielen klar, dass ein Abitur oder viel Geld nicht (zwingende) Voraussetzung sind, um internationale Erfahrungen zu machen. Auch für junge Menschen, die bereits in einer Ausbildung sind oder schon eine berufliche Qualifikation haben, stehen erst einmal Schranken im Weg: lässt sich der Arbeitgeber darauf ein? Werde ich den beruflichen Einstieg nicht verpassen? Zählen meine neu erworbenen Kompetenzen tatsächlich?

Gemeinsam mit dem „Netzwerk zur Zielgruppenerreichung“ der 23 Entsendeorganisationen für Weltwärts und weiteren Kooperationspartnern arbeitet die Beratungsstelle fortlaufend intensiv an der zentralen Frage: wie erreichen wir auch Jugendliche, die beim Zugang zu Auslands-

aufenthalten und internationaler Mobilität benachteiligt werden? Dies ist ein Ziel der intensiven Beratung und Unterstützung der Entsendeorganisationen. Um solche zugangsbenechtigten Zielgruppen zu erreichen, müssen also zunächst Zugänge geschaffen werden, die dann die individuelle Beratung ermöglichen. Es werden gemeinsam derzeit folgende Schwerpunkte verfolgt: aufsuchende und einladende Informationsarbeit, Ausbau der Multiplikator/innenarbeit (stärkerer Einbezug und Schulung von „Ehemaligen“/Ehrenamtlichen ähnlich wie bei den Europeern), Weiterbildung von Fachkräften aus der Jugendhilfe und von Lehrer/innen sowie eine verstärkte Kooperation mit Unternehmen und anderen Akteuren der Arbeitswelt.

Dabei geht es oft mühsam um Beziehungsaufbau und es braucht persönliche Kontakte. Häufig muss erst die Erfahrung eines Arbeitgebers vorliegen, dass ein Auslandsaufenthalt dazu beiträgt, dass Auszubildende mit Selbstbewusstsein und neuen Impulsen in einen Betrieb zurückkommen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter ist alles andere als selbstverständlich und derzeit auf ein „IDA“ Projekt von In ViA beschränkt, in dem SGB II Empfänger gemeinsam im Ausland arbeiten und lernen.

## **Best Practice E:** *Beratung, Entwicklung und Stärkung für die Internationale Jugend(sozial)arbeit in NRW*

Die „Servicestelle NRW für mehr internationale Jugendarbeit“ möchte nicht nur Beratung für Träger, Kommunen und individuelle Fragen zur Mobilität anbieten, auch wenn dies einen wesentlichen Bestandteil der Angebote kennzeichnet, sondern hat einen strukturellen Ansatz. Mit einem gezielten Entwicklungsauftrag – gefördert als dreijähriges Projekt vom Landesjugendplan NRW – hat sie im Januar 2016 ihre Arbeit aufgenommen. Junge Menschen, die von Benachteiligung betroffen sind, sollen mehr Möglichkeiten erhalten internationale Lernerfahrungen zu machen und internationale Jugendarbeit zu erleben. Daraus ergibt sich der Bedarf, einen Bewusstseinswandel zu erwirken und landesweit Strukturen zu öffnen, zu entwickeln oder auch neu zu schaffen.

Das Land NRW will mit diesem „Leuchtturmprojekt“, über die finanzielle Förderung hinaus, einen konkreten Beitrag zur Unterstützung und Beratung der Akteure leisten, die Weiterentwicklung und Ausweitung der internationalen Jugendarbeit fördern – und die EU-Jugendstrategie konkret umsetzen.

Ein wichtiges Ziel der Servicestelle liegt darin, Strukturen weiterzuentwickeln, indem in und an Netzwerken gearbeitet wird. Die Servicestelle berät Träger, Angebote und Einrichtungen der Jugendarbeit, die sich neuen Zielgruppen zuwenden genauso, wie

Träger der Jugendsozialarbeit oder/und der Jugendberufshilfe, die viel Erfahrungen in der Förderung benachteiligter Jugendlicher haben. Trotz der vielen Erfahrung der Träger, wird oft Unterstützung benötigt, um internationale Angebote zu organisieren bzw. die jeweilige Expertise zusammen zu bringen. Die Beratungsstelle arbeitet gezielt mit landesweiten Akteuren, öffentlichen und freien Trägern in den Kommunen sowie bestehenden Netzwerken am Übergang Schule-Beruf oder der Internationalen Arbeit zusammen.

Auch die Entwicklung und Verankerung von Strategien zur Internationalisierung spielt eine wichtige Rolle. Neben der Homepage, den konkreten Workshops und Informationsveranstaltungen, die auch immer der Vernetzung dienen, bietet die Beratungsstelle Politikberatung und Prozessbegleitung. Ziel ist eine gemeinsame Strategien mit Trägern, Organisationen und Fachkräften zu entwickeln und entsprechend neue Netzwerke dazu zu bilden, sowie einen Bewusstseinswandel zu erreichen – für eine Öffnung zur Zielgruppe der sozial benachteiligten Jugendlichen (mit passenden pädagogischen Zugängen und Methoden). Die Akteure in der Arbeit an einem Bewusstseinswandel zu unterstützen und zu beraten kann zum Beispiel heißen, dazu beizutragen, den Jugendhilfeausschuss oder die Jugendhilfeplanung einzubinden. Wichtig ist es auch Empfehlungen für die Landesebene zu erarbeiten,

die wiederum Rahmenbedingungen der Förderung verbessern und ihrerseits Empfehlungen an die örtliche Ebene weitergibt bzw. weiterentwickelt.



**Servicestelle NRW für mehr internationale Jugendarbeit**

Ansprechpartnerin: Karolina Hajjar

Mehr Informationen: [www.servicestelle-ija-nrw.de](http://www.servicestelle-ija-nrw.de)

**WEAR  
EUROPE!  
BABY!**

A black t-shirt is shown, held by a person. The t-shirt features the slogan "WEAR EUROPE! BABY!" in large, bold, white, sans-serif capital letters. The text is arranged in three lines: "WEAR" on the top line, "EUROPE!" on the middle line, and "BABY!" on the bottom line. To the right of the text, there is a small QR code. The background is a bright, slightly blurred outdoor setting.

## Servicestelle EU-Jugendstrategie

Bis 2018 wollen alle Länder der Europäischen Union die Situation junger Menschen verbessern – mit der EU-Jugendstrategie.

Die „Servicestelle EU-Jugendstrategie“ wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert, um die Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland zu unterstützen. Wir stärken hierbei die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern bei Themen wie Jugendbeteiligung, Übergänge zwischen Schule und Beruf und der Anerkennung nicht-formaler Bildung.

Wir unterstützen das BMFSFJ beim Nationalen Dialog mit den zentralen jugendpolitischen Akteuren und mit jungen Menschen auf Bundesebene. Wir beraten die Akteure, unterstützen die Ausgestaltung von Projekten und informieren über Initiativen und Instrumente der EU-Jugendstrategie.

Ebenfalls Aufgabe der Servicestelle ist es, die Nutzung jugendpolitischer Impulse aus Europa durch die Kinder- und Jugendhilfe vor Ort zu verbessern.

» [www.jugendpolitikeneuropa.de](http://www.jugendpolitikeneuropa.de)

» [www.fachkraefteportal.de](http://www.fachkraefteportal.de)



Die gerechte Integration junger Menschen in Gesellschaft und Arbeitswelt bildet eine der zentralen Herausforderungen für Europas Zukunft. Mit der EU-Jugendstrategie möchten die EU-Mitgliedsstaaten den jugendpolitischen Rahmen für eine möglichst umfassende Teilhabe und das Engagement aller jungen Menschen schaffen. Auch bei der Umsetzung der EU-Jugendstrategie (2010–2018) in Deutschland kommt diesem Anliegen große Bedeutung zu. Für die Bund-Länder-AG, in der die Jugendministerien der Länder und der Bund zusammenarbeiten, um die nationale Umsetzung der europäischen Jugendstrategie zu steuern und voranzutreiben, sind gelingende Übergänge für alle jungen Menschen – von der Schule in den Beruf bzw. in das Erwachsenenleben – ein zentrales Anliegen.